

Lesungen: AT: Kgl 3,22-33 | Ep: 1.Petr 4,12-19 | Ev: Mt 2,13-23

Lieder:*

35	Freuet euch, ihr Christen alle
511 / 591	Introitus / Psalm
61 (WL)	Wunderbarer Gnadenthron
265,1-5	Lob Gott getrost mit Singen
152	O Heiliger Geist, o heiliger Gott
265,6	Lob Gott getrost mit Singen

Wochenspruch: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh 1,14b

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 2.Timotheus 1,7-10

2. Sonntag nach dem Christfest

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das neue Jahr ist noch jung und bisher verlief es für die meisten Menschen noch recht ruhig. Aber spätestens morgen, wenn die Schule hier in Thüringen wieder beginnt, wenn die meisten Leute wieder auf Arbeit gehen, dann zieht der Alltag wieder ein. Dann wird das Jahr 2020 nichts besonderes mehr sein, sondern nur eines unter vielen Jahren, die wir schon erleben durften.

Nun hatten wir am Neujahrstag gemeinsam die Jahreslosung betrachtet. Das starke Wort über den Glauben. „*Ich glaube. Hilf meinem Unglauben.*“ Unter dieses Wort wollen wir das Jahr 2020 stellen. Und wenn es überhaupt gute Vorsätze für den Jahresbeginn braucht, dann vielleicht genau den, dass wir unseren Glauben in diesem Jahr ganz bewusst leben aber auch immer wieder prüfen wollen. Wenn wir uns das vornehmen, dann ist es ganz wichtig, dass wir unser Vertrauen wirklich auf den Herrn setzen. Er allein kann unserem Unglauben helfen. Er ist es, der unseren schwachen Glauben stärkt. Wie? Durch seinen Geist, den er uns gegeben hat. Und bevor wir uns morgen wieder ganz in den Alltag stürzen, wollen wir uns nun noch einmal erinnern lassen:

Uns erfüllt ein besonderer Geist!

I. Der Geist der Kraft zum Zeugnis!

II. Der Geist der Liebe des Herrn!

III. Der Geist der Besonnenheit des Evangeliums!

Timotheus war ein junger Mann, der es nicht leicht hatte in seinem Dienst als Gemeindegirte. Er musste im Alltag des normalen Gemeindelebens bestehen. Der bestand aber nicht mehr nur aus dem Feuer der ersten Liebe. Timotheus hatte genauso mit Menschenlein, mit Erkenntnisschwäche, mit Lauheit und Trägheit zu kämpfen, wie das auch heute oft der Fall ist. Und genauso musste sich Timotheus mit der Erkenntnis der eigenen Schwächen und Unzulänglichkeiten auseinandersetzen. Nein, er war kein Paulus oder Petrus. Wenn Timotheus auf sich selbst geschaut hat, dann war er dem Verzagen nahe. Was konnte er schon ausrichten. Wie sollte er sich um andere kümmern, wenn er schon mit sich selbst so viel zu tun hatte? Damit litt Timotheus unter den Anfechtungen und Zweifeln, die nach ihm bis heute alle Prediger und Seelsorger kennen. Aber nicht nur sie. Geistliche Verantwortung für andere haben ja auch Gemeindevorsteher, Eltern oder Paten. Und stehen wir nicht letztlich alle in der Verantwortung für unsere Mitmenschen? Gerade auch für die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen, die aber leider nicht im gemeinsamen Glauben mit uns stehen?

Wir können es dem Timotheus bestimmt alle nachempfinden, wie schwierig es für ihn war, frei und ungezwungen, seinen Dienst zu tun, das Evangelium zu predigen und damit Zeugnis zu geben. Oft wird auch ihn die Furcht die Lippen verschlossen haben, auch an den Stellen, wo er eigentlich reden musste und das auch gewusst hat. In diese Not hinein empfing er einen Brief seines Lehrers Paulus. Der zweite Brief an ihn, der uns im Neuen Testament erhalten geblieben ist. Er blieb uns erhalten, weil der Heilige Geist für uns wollte, dass wir ihn lesen und daraus lernen. Und so ist das, was dem Timotheus geschrieben wurde letztlich uns allen geschrieben, nicht nur den Pfarrern unter uns, sondern uns Christen ganz allgemein. Jeder kann aus diesem Brief für sich selbst eine Menge lernen. Gerade auch darüber, wie es gelingt, mit der eigenen Schwäche und dem eigenen schwachen Glauben umzugehen.

Der Apostel erinnert uns mit unseren heutigen Predigtversen an etwas ganz entscheidendes, wenn es um unseren Glauben geht. Er sagt: *„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“* Ja, unser Glaube ist ein Werk des Geistes, der selbst in uns wohnen will. Darum fragt uns Paulus auch im ersten Korintherbrief: *„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“* (1.Kor 6,19). Ja, der Geist Gottes wohnt in uns und dieser Geist ist auch unsere Kraft! Ein Geist der Kraft, in der wir uns nicht fürchten müssen. Wobei Paulus eigentlich noch viel deutlicher geschrieben hat, als wir das aus unserer deutschen Übersetzung heraushören können. Was Martin Luther mit *„Geist der Furcht“* aus dem Griechischem übersetzt hat, heißt nämlich eigentlich *„Geist der Feigheit“*.

Ja, der Heilige Geist ist kein Feigling. Er hat göttliche Kraft, denn er selbst ist Gott. Dieser Geist wirkt aber auch in deinem Herzen. Er wirkt den Glauben, den du hast und er stärkt

den Glauben, den du für dein alltägliches Leben brauchst. *„Hilf meinem Unglauben ...“* Diese Bitte erfüllt dir der Herr nicht irgendwie, sondern durch seinen Heiligen Geist. Wenn du das Evangelium hörst, wenn dir aus dem Wort der Heiligen Schrift die Liebe Gottes aufgezeigt wird, in der er dir seinen Sohn zum Opfer für alle Sünden gesandt hat und in der er dich in deiner Taufe zu seinem Kind angenommen hat, dann wirkt der Geist mit seiner Kraft in dir. Dann stärkt er dir den Glauben und schenkt dir auch die Kraft zum Zeugnis.

Seinem Schüler Timotheus schrieb Paulus: *„Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.“* Ja, sei kein Feigling! Denn der Geist in dir ist ein Geist der Kraft! Das ist uns allen gesagt und ist uns allen ein nötiges Wort. Es gibt ja viele vermeintlich gute Gründe, warum wir lieber schweigen, statt zu reden. Es gibt viele Argumente, mit denen wir unsere Scham oder Feigheit zum Zeugnis bemänteln können. Es will ja sowieso keiner glauben, das gibt nur Ärger, auf den sinnlosen Spott kann ich verzichten, ich werde nur verlacht usw. Und es stimmt ja auch, das Zeugnis des Glaubens, das Zeugnis des Evangeliums, wird nicht gern gehört oder nur selten ernst genommen.

Dazu kommt vielleicht noch etwas anderes. Timotheus sollte sich auch nicht für den Apostel Paulus schämen. Der war zu diesem Zeitpunkt ein Gefangener des römischen Kaisers mit wenig Aussicht auf Freiheit. Im Gegenteil, Paulus sah seinem baldigen Tod entgegen. Auch das wird seinem Schüler eine Anfechtung gewesen sein. Fiel diese Schande seines Lehrers nicht auch auf ihn zurück? Paulus berichtet Timotheus, dass sich schon viele ehemalige Wegbegleiter von ihm losgesagt hatten und er bittet Timotheus, es nicht auch zu tun.

Wir selbst stehen nicht nur für das Evangelium, sondern natürlich auch für unsere kleine Kirche und unsere noch kleinere Gemeinde. Verglichen mit dem, was es sonst an Kirchen und Gemeinden gibt, sind wir wahrlich kein Hingucker. Wir sind nicht nur klein, wir kennen selbst auch all unsere Schwächen sehr gut. Kann man da wirklich jemanden einladen? Kann man für so eine Kirche und Gemeinde wirklich Werbung machen, ohne sich schämen zu müssen? Diese Fragen stellen sich heute also nicht anders, als sie sich damals Timotheus gestellt haben. Und wenn Paulus schon seinen Schüler Timotheus ermahnt, sich nicht zu schämen, dann zeigt uns das ja, dass solcher Scham nicht erst ein Zeichen unserer Zeit ist.

Wenn wir morgen wieder ganz in unseren Alltag gehen, wenn sich damit auch unser Glaube wieder ganz alltäglich bewähren muss, dann wird es wichtig sein, dass wir vor allem auf den Geist vertrauen, den wir geschenkt bekommen haben. Dieser Geist ist kein Feigling, sondern ein Geist der Kraft. Das, wofür wir alle Zeugnis geben dürfen, ist lebenswichtig für jeden, der es hört. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht! Am Anfang seines Römerbriefes schrieb Paulus darum: *„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“* (Röm 1,16). Wirklich? Ja, diese Kraft ist doch auch an uns wirksam geworden. Oder warum glaubst du an deinen Heiland? Nein, nicht weil du christliche erzogen wurdest oder weil du halt so veranlagt bist. Du glaubst, weil der Geist durch das Evangelium

in deinem Herzen seine Kraft erwiesen hat! Und das will er auch an deinen Mitmenschen tun. Darum sei kein Feigling und schäme dich nicht für das Evangelium oder für deine Kirche, sondern gib Zeugnis. Und ganz bestimmt wirst du dann auch erleben dürfen, wie der Geist seine Kraft erweist, auch durch dich.

Uns erfüllt ein besonderer Geist! Der Geist der Kraft zum Zeugnis!

II. Der Geist der Liebe des Herrn!

„*Hilf meinem Unglauben ...*“ Diese Bitte soll uns erfüllt werden. Nun redet Paulus davon, dass wir den Geist der Liebe bekommen haben. Aber welcher Liebe? Der Liebe des Herrn. Und wie sich diese Liebe gezeigt hat, daran erinnert uns Paulus mit den Worten: „*Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt.*“

Der Geist der Liebe ist als erstes ein Geist, der uns diese Liebe Gottes erkennen lässt. Und das ist schon wichtig, dass wir uns nicht als erstes darum bemühen, selbst zu lieben, sondern dass wir als erstes erkennen, wie sehr wir geliebt sind. Das ist aber das Zeugnis des Heiligen Geistes, dass er uns ins Herz gibt. Dich hat Gott in seiner Liebe selig gemacht und zu seinem Kind berufen. Das hat er allein aus Gnade getan. Ja, dass du selig werden sollst, das hat Gott schon lange vor deiner Geburt beschlossen. Du musstest dir das also auch nicht verdienen. Nein, aus Gnade durch Jesus Christus deinen Heiland, bist du selig geworden.

Diese Erkenntnis war dem Apostel Paulus so wichtig, dass er nicht nur seinen Schüler Timotheus daran erinnerte, sondern auch Titus, seinen zweiten bekannten Schüler und Mitarbeiter. Und was er an Titus geschrieben hat, ist uns allen ein sehr vertrautes Wort, denn wir kennen es aus unserem Katechismus. Da heißt es: „*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.*“ (Tit 3,4-7).

Ja, der Geist der Liebe ist uns gegeben. In unserer Taufe haben wir ihn empfangen. Hier ist jedem unter uns die Menschenliebe Gottes ganz persönlich zuteil geworden. So Gott will, werden wir ja auch 2020 unseren Geburtstag feiern. Aber vielleicht ist das ja ein guter Gedanke, dass wir auch einmal unseren Tauftag, den Tag unserer Wiedergeburt, in ganz besonderer Weise feiern. Unserem Glauben wird das gewiss helfen und ihn stärken. Denn auf diese Weise werden wir uns auch darüber wieder bewusst werden, dass wir den Geist der Liebe empfangen haben, den Geist der Liebe des Herrn.

Und wenn uns dann wieder klar ist, welcher Geist unser Herz regiert, dann werden wir in diesem Geist der Liebe gewiss auch in Liebe mit unseren Mitmenschen umgehen wollen. In Kirche und Gemeinde wird uns die Liebe helfen, uns gegenseitig zu tragen

und zu ertragen, so wie Paulus es den Römern schrieb: „*Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*“ (Röm 15,7).

Der Geist der Liebe will aber auch unseren Blick auf die Menschen richten, mit denen wir unseren Glauben heute noch nicht teilen können. Wahre Liebe wird diesen Menschen doch nichts sehnlicher wünschen wollen, als das auch sie die Liebe des Herrn erfahren. Der Geist der Liebe wird sich wünschen, dass auch diese Menschen in der lebendigen Hoffnung auf die Ewigkeit ihr Leben führen können. In dieser Liebe werden wir gewiss nach der richtigen Gelegenheit zum Zeugnis suchen, ohne es vor uns herschieben zu wollen. Wir werden nach den richtigen Worten suchen, um das Evangelium gewinnend sagen zu können. Das alles in dem besonderen Geist, der uns erfüllt. Er ist der Geist der Kraft zum Zeugnis! Der Geist der Liebe des Herrn!

III. Der Geist der Besonnenheit des Evangeliums!

Was ist mit der Besonnenheit gemeint? Nun, wir könnten auch von Selbstbeherrschung reden. Gemeint ist damit, dass der besondere Geist, der uns erfüllt, einen anderen Blick auf uns selbst zulässt, der uns durch das Evangelium möglich geworden ist. Wir selbst sind nicht das Wichtigste. Es muss sich nicht alles um uns, um unsere Wünsche und unsere Begierden drehen. Auch wenn uns unsere Lebensträume nicht alle erfüllt werden, so haben wir am Ende doch nichts verloren. Denn das Evangelium öffnet uns die Augen für die Ewigkeit. Es lässt den Tod nicht mehr das Ende aller Dinge sein, sondern den Anfang der unvergänglichen Herrlichkeit. Dann, wenn wir dieses Ziel durch den Tod hindurch erlangt haben, dann werden wir wirklich sein wie die Träumenden. Das alles durch unseren Heiland Jesus Christus, der mit seinem Tod dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Diese herrliche Zukunft vor Augen können wir uns nun in diesem Leben auch selbst zurücknehmen. So wie es der Apostel Paulus von sich an die Korinther schrieb: „*Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.*“ (1.Kor 9,26-27).

Ja, das, was der Geist der Besonnenheit durch das Evangelium in unsere Herzen gelegt hat, das lässt uns nun auch wirklich leben, weil wir doch der Welt gestorben sind. Wenn das neue Leben und die herrliche Hoffnung den ersten Platz in unserem Leben, unserem Denken und unserem Wollen einnehmen, dann werden die Dinge dieser Welt und dieses Lebens eben erst an zweiter Stelle stehen. Dann wird vieles, was uns heute so bedeutungsvoll erscheint in einem anderen Licht dastehen. Dann werden wir verzichten können, wenn es dem Glauben dient, wenn es dem Nächsten hilft und Gott die Ehre gibt. Dann werden wir auch dann in der Kraft des Geistes reden, wenn es schwer fällt und vielleicht Widerspruch hervorruft. Dann werden wir auch da lieben können, wo wir eben nicht mit Gegenliebe rechnen können. Aber was hätten wir dadurch wirklich verloren? Nichts! Denn in Christus, der uns durch das Evangelium offenbart ist, haben wir schon alles, was wirklich Glück und Zufriedenheit schenken kann, und zwar für immer und ewig.

Ja, morgen beginnt zumindest hier in Thüringen für die meisten der ganz normale Alltag. Der Alltag in dieser Welt, in diesem Leben. Gott schenke uns dazu seinen Segen, ganz gleich, was wir zu tun haben und wo wir in diesem Leben unseren Stand haben. Vor allem aber lasst uns den Herrn um seinen Geist bitten, dass er es ist, der uns in allem leitet. Er möge uns vor falscher Scham und Lauheit bewahren, denn er ist ein Geist der Kraft zum Zeugnis! Der Geist möge uns auch vor Ignoranz, vor Geiz und Neid bewahren, denn er ist ein Geist der Liebe des Herrn! Und dieser Geist schenke uns auch die nötige Selbstbeherrschung, in der wir auf die wahren Ziele ausgerichtet bleiben, denn der besondere Geist, der uns erfüllt, der ist auch ein Geist der Besonnenheit des Evangeliums.

Amen.

1. O Hei - li - ger Geist, o hei - li - ger
Gott, du Trös - ter wert in al - ler Not,
du bist ge - sandt vom Him - mels - thron
von Gott dem Va - ter und dem Sohn.
O Hei - li - ger Geist, o hei - li - ger Gott!

2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, / gib uns die Lieb zu deinem Wort. / Zünd in uns an der Liebe Flamm, / dadurch zu lieben allesamt. / O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, / mehr unsern Glauben immerfort. / An Christus niemand glauben kann, / es sei denn durch dein Hilf getan. / O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, / erleucht uns durch dein göttlich Wort. / Lehr uns den Vater kennen schon, / dazu auch seinen lieben Sohn. / O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

5. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, / du zeigst den Weg zur Himmelspfort. / Lass uns hier kämpfen ritterlich / und zu dir kommen seliglich. / O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, / verlass uns nicht in Not und Tod. / Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank / allzeit und unser Leben lang. / O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

T: Johannes Niedling (?) 1651 • M: Köln 1623, Samuel Scheidt 1650